

<b>NIEDERSCHRIFT</b>  Stadt Karlsruhe	Gremium:	17. Plenarsitzung <b>Gemeinderat</b>
	Termin:	24. November 2015, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

11.

**Punkt 9 der Tagesordnung: Europabericht der Stadtverwaltung Karlsruhe (2010 - 2015)**

**Vorlage: 2015/0638**

**Beschluss:**

Der Gemeinderat nimmt den Europabericht 2010 - 2015 sowie das für die Öffentlichkeit bestimmte Faltblatt mit EU-geförderten Vorzeigeprojekten zustimmend zur Kenntnis.

**Abstimmungsergebnis:**

einstimmig zugestimmt

**Der Vorsitzende** ruft Tagesordnungspunkt 9 zur Behandlung auf:

Da legen wir Ihnen den Europabericht der Stadt Karlsruhe 2010 - 2015 vor und einen Informationsflyer zu EU-geförderten Vorzeigeprojekten. Es ist der dritte Europabericht der Stadtverwaltung und zeigt auf die thematische Bandbreite und die Vielzahl der Europaaktivitäten der städtischen Dienststellen und Gesellschaften. Ich muss zugeben, auch mich hat das noch mal sehr beeindruckt, dass alles in dieser Zusammenstellung und in dieser Vernetzung in die Stadtverwaltung und die Gesellschaften hinein zu erleben. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt aller Dienststellen und Gesellschaften. Auch das setzt noch mal Maßstäbe auch für die Berichterstattung. Ich möchte mich bei allen städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern insgesamt für das europapolitische Engagement, aber auch für die Abfassung dieses Berichtes bedanken.

Es gibt zudem Impulse für die strategische Ausrichtung und das Potential der Karlsruher Europaarbeit, etwa die Stärkung der europäischen Netzwerkarbeit wie etwa im Städtenetzwerk Eurocities, in das wir uns künftig noch intensiver einbringen möchten und damit auch unsere eigene internationale Sichtbarkeit erhöhen. Wir wollen verstärkt an EU-Förderprogrammen teilnehmen, mit denen wir unser Stadtentwicklungskonzept auch mit unterstützen und voranbringen können. Europakompetenz ist quasi eine Querschnittsaufgabe, die in vielen Bereichen der Verwaltung erforderlich ist und sich auch weiter ausbreiten sollte. Sie wissen es, bei vielen Bereichen hat das Thema auf den ersten Blick erst mal wenig mit Europa zu tun. Wenn man sich die rechtlichen Rahmen-

bedingungen und die politischen Grundlagen, aber auch die Möglichkeiten einer Förderung anschaut, eben dann doch wieder sehr viel. Das wird in diesem Europabericht noch einmal sehr breit und sehr deutlich aufgezeigt.

Jetzt gibt es einige Wortmeldungen. - Herr Stadtrat Maier.

**Stadtrat Maier (CDU):** Europa wird immer wichtiger. Ähnlich oder genau den gleichen Satz habe ich beim letzten Europabericht schon gesagt. Daran hat sich nichts geändert. Auch dieser Bericht zeigt wieder einmal, dass die Stadt gut aufgestellt ist, und dass wir hier viel getan haben, was den Bezug Karlsruhe nach Europa und Europa nach Karlsruhe betrifft. In dem Zusammenhang möchte ich erinnern an unseren Antrag von Anfang des Jahres auf Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle für europäische Fördermittel. Wir freuen uns, wenn man die Beschlussvorlage genau durchguckt, dass dies jetzt auf einem guten Weg ist, quasi in den Startlöchern. Das ist eine gute Position, um hier noch mehr und noch näher an die Fördertöpfe heranzukommen. Europa sollte nicht im Kleinen groß und im Großen klein sein. Wir müssen da einfach dranbleiben, Europa in Karlsruhe, Karlsruhe in Europa.

Wie gesagt, ich habe es eingangs erwähnt, Karlsruhe zeigt einmal mehr, dass es da angekommen ist, wo es hingehört, im Herzen Europas. Wir wünschen uns, dass das so weitergeht. Sie haben uns hier als CDU-Fraktion immer an Ihrer Seite, wenn es um europäische Themen geht. Vielen Dank, stellvertretend an Herrn Ehlgötz, aber auch an alle weiteren beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich hier tagtäglich einbringen. Machen Sie weiter so.

**Stadträtin Fischer (SPD):** Auch wir möchten uns zunächst bedanken bei Herrn Ehlgötz und seinem Team für diesen neuen Europabericht und für die umfangreiche Zusammenfassung aller städtischen Aktivitäten. Es sind viele Handlungsfelder und viele Themenbereiche. Wichtig ist, dass diese Breitenvielfalt festgehalten wird, wie Sie da gemacht haben. Es ist aber auch wichtig, damit es für jedermann sichtbar gemacht wurde. Noch einmal vielen Dank und auch bitte an Ihre Mitarbeiter, die an diesem Bericht mitgeschrieben und ihn zusammengefasst haben, weitergeben.

Die Wichtigkeit der europäischen Zusammenarbeit muss man heute nicht mehr besonders hervorheben. Wir sind vereint, Europa ist eine Stadt. Dieser in den letzten Tagen geprägte Satz bringt es kurz und treffend zum Ausdruck. Für mich ganz persönlich kommt der Zusammenarbeit mit unseren Partnerstädten im europäischen Kontext eine ganz besondere Bedeutung zu. In strategisch wichtigen Feldern der Europapolitik können in diesen gewachsenen Netzwerken Sachthemen konkret in der Verwaltungsarbeit umgesetzt werden. So gibt es für jede unserer europäischen Partnerstädte zumindest eine gelungene Kooperation. Aus dieser Verbundenheit in der Arbeit sind darüber hinaus dauerhafte persönliche Freundschaften entstanden. Besonders hervorzuheben ist für mich dabei die langjährige Zusammenarbeit mit Nancy. Dies zeigt sich ganz besonders in unserem wirklich wegweisenden Studentenpraktikum jedes Jahr im August. Da sind inzwischen auch meistens die weiteren Partnerstädte der beiden Städte mit einbezogen. Gerade im Hinblick auf Nancy ist die anstehende Gebietsreform in Frankreich noch mal eine ganz neue Perspektive, eröffnet sie uns doch gemeinsam mit Nancy noch eine weitere enge Zusammenarbeit im regionalen grenzüberschreitenden Rahmen. Ich

möchte in diesem Zusammenhang auch darauf hinweisen, dass damit Baerenthal ein Ort in der Mitte für unser Netzwerktreffen, Konferenzen und gegenseitigen Meinungsaustausch werden könnte und auch da wieder etwas ins Gedächtnis gerufen werden sollte.

Zu Recht wird im Europabericht auch auf die notwendige Schlüsselqualifikation für die Europaarbeit verwiesen. Fremdsprachenkompetenz und Förderung der Weiterbildung sind als dauerhaftes Angebot in der Mitarbeiterschaft fest zu verankern. Genauso ist das Netzwerk der so genannten europaaktiven Mitarbeiter zu verstärken. Allerdings erscheint es mir fraglich, ob angesichts der in den einzelnen Sachbereichen vorhandenen Förderspezialisten es einer zentralen Anlaufstelle für EU-Fördermittel bedarf. Der Austausch mit anderen Dienststellen und die Abstimmung mit deren Programmen ist für die Spezialisten in den Ämtern sicher vorrangig. Deshalb würde ich die Aufgabe einer Anlaufstelle zuerst in der Koordination und Information sehen. Ein besonderes Leuchtturmprojekt der Förderung ist für mich ESF als Beispiel für gelingende Akquise und transparente Mittelvergabe. Der ESF-Arbeitskreis bringt die Fachleute der lokalen Akteure zusammen. Es wird eine regionale Strategie entwickelt, und aus den angemeldeten Projekten wird eine gemeinsame Vorschlagsliste erstellt. Die ESF-Geschäftsstelle und der Arbeitskreis sind so zu einem Labor innovativer Sozialarbeit im europäischen Kontext geworden.

Ein Ausblick in Stichworten für die künftige Arbeit. Bei der künftigen Koordination in der Verwaltung kommt sicher der Zentralen Vergabestelle mit ihrem Fachwissen und ihrem Potential eine wesentlich wichtigere Bedeutung in der Zukunft zu. Die Querschnittsaufgabe Europapolitik wird in den Ämtern weiter verstärkt und optimiert. Was mir aber noch besonders wichtig wäre, dass die politischen Gremien stärker in die thematischen Handlungsfelder der europäischen Zusammenarbeit einbezogen sind. Vielen Dank für diesen Bericht und weiter so.

**Stadtrat Geiger (GRÜNE):** Die Europaberichte, die wir zuvor bekommen haben, waren auch schon sehr gute Zusammenfassungen des Zusammenspiels zwischen Karlsruhe und Europa. Mit diesem Europabericht ist noch einmal etwas Besonderes gelungen, denn er hat sich in seiner Tiefe, in seiner Anschaulichkeit und in seiner Haltung, dass Europa und die Kommunen zusammengedacht werden müssen, noch mal deutlich verbessert und das auch deutlich besser zum Ausdruck gebracht. Man merkt wirklich, dass die verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tatsächlich Europa und die europäische Idee leben und trotzdem immer Karlsruhe mitdenken, also einen Schulterchluss schaffen zwischen der europäischen Ebene und der kommunalen Ebene. Diese zwei Ebenen sind hauptsächlich dadurch vereint, dass sie Vielfältigkeit auszeichnet. In der Kommune ist Vielfältigkeit der Trumpf, in der Stadt sowieso, und auch in Europa ist Vielfältigkeit und das Erleben von Vielfältigkeit eine der großen Stärken. Es gibt unheimlich viele EU-Förderkulissen. Die sind alle aufgezeigt auf S. 21, in denen sich die Stadt betätigen kann und die Volumina sind beachtlich. In Anbetracht dessen, was wir dargestellt bekommen haben, auch im kleinen Flyer, dass die abgeschlossenen Projekte ein Volumen von 2,7 Millionen hatten, ist Geld nicht der wesentlichste Bestandteil in der Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Europa. 2,7 Millionen Euro sind jede Menge. Das möchte ich nicht in Abrede stellen. Aber der Mehrwert in der Vernetzung und

in der Koordination, der Mehrwert darin, dass man Europa gemeinsam gestaltet mit anderen europäischen Partnern, ist noch viel mehr wert als die reinen Fördermittel.

Wir begrüßen ausdrücklich, dass es die Anlaufstelle für EU-Fördermittelkoordination geben soll. Wir halten die für richtig. Es ist aber auch im Bericht ausgeführt, dass entsprechende Pendants in den Fachämtern als Ansprechpartner verfügbar gemacht werden sollen. In dem Zusammenhang stellen wir aber auch noch mal in die Debatte mit rein, dass bei den Mitarbeitern die Ansprechpartner sein sollen, zentrale Ansprechpartner aus den entsprechenden Ämtern, bei der Stellenbeschreibung dann auch Stellenanteile dafür zur Verfügung gestellt werden müssen. Ansonsten wäre das ja on top zu den eigentlichen Leistungen, die erbracht werden müssen. Das wäre eine Leistungsverdichtung, die man nicht so einfach en passant hinnehmen sollte, sondern sie müssen dann auch die entsprechenden Zeiträume zur Verfügung haben für die Recherche und für die koordinierte Zusammenarbeit mit der Zentralen Anlaufstelle für EU-Fördermittel.

Darüber hinaus ist natürlich das Agieren mit den Partnerstädten ein wesentliches Merkmal der internationalen Zusammenarbeit von Karlsruhe. Hier haben sich auch mannigfaltige Kooperationen, auf die die Kollegin Fischer schon eingegangen ist, herauskristallisiert. Auch außerhalb der eigentlichen Kernstaaten der EU sind dort Kooperationen entstanden. Ich weise z. B. auf das Austauschprogramm des Klinikums mit den medizinischen Einrichtungen in Krasnodar explizit hin.

Über alles, was in diesem sehr guten und sehr umfangreichen Bericht drinsteht, Auskunft zu erteilen und jetzt darüber zu debattieren, würde den Rahmen hinten und vorne sprengen. Deswegen danke ich explizit dafür, dass es diesen Bericht gibt. Wir wünschen uns, dass wir laufend eingebunden werden im Sinne von Berichterstattung in den zuständigen Fachthemen, wenn sich Kooperationen anbieten. Das wird aber auch schon jetzt in einem guten Maße gewährleistet. Auf jeden Fall habe ich erlebt, wenn es eine konkrete Nachfrage zu europarechtlichen oder auch Kooperationsthemen gibt, kann man sich immer an die ABZ wenden. Dementsprechend wünsche ich mir, dass sie so weitermachen wie bisher. Die GRÜNE-Fraktion steht zu Europa, steht zu einem Europa der Kommunen und dankt für den Bericht.

**Stadtrat Lancier (KULT):** Dem allgemeinen Lob für diesen Bericht schließen wir uns von der KULT-Fraktion an. Er gefällt uns auch. Der Bericht zeigt für uns beispielhaft, dass die große europäische Politik sich nicht nur im Großen, sondern eben auch lokal auswirkt. Die lokale Politik ist dann gefordert, nach den Vorgaben von Stuttgart oder Berlin - oder hier eben Brüssel - die entsprechenden Regeln und Maßnahmen umzusetzen und daraus dann Chancen zu gestalten und ggf. Schäden begrenzen oder zu vermeiden. Wie die immer noch heiß diskutierte TTIP-Problematik zeigt und in einem späteren Tagesordnungspunkt auch noch angesprochen wird, kommunale Politik muss sich auch mit großen Themen beschäftigen dürfen und darf sich das nicht verbieten lassen.

Bei der Betrachtung des Inhalts dieses Berichts fiel der KULT-Fraktion auf, dass die Programme in großer Vielzahl sich mit wirtschaftsbezogenen Inhalten beschäftigen. Es gibt auch einige kulturfördernde, aber nur relativ wenig gesellschaftspolitische Programmpunkte, was nicht als Vorwurf an die Stadt gemeint ist, denn was nicht da ist, kann eben auch nicht umgesetzt werden. Hier wäre eine Botschaft der Kommune nach Brüs-

sel eventuell sinnvoll. Wenn Europa sich als Wertegemeinschaft versteht, dann sollte dafür auch ähnlich nachhaltig Förderung verfügbar sein, wie es für die Wirtschaft zur Verfügung gestellt wird.

Insgesamt aber erteilt auch die KULT-Fraktion den Beteiligten, auch den umsetzenden Organisationen, Beifall und dankt für die schöne Zusammenstellung den Erstellern. Wir haben den Bericht gerne gelesen und werden ihn aufheben.

**Stadtrat Høyem (FDP):** Ich will diesen Bericht nicht zustimmend zur Kenntnis nehmen. Ich will diesen Bericht mit Begeisterung, mit Lob und mit Freude zur Kenntnis nehmen. 2004 habe ich zum ersten Mal für diesen Gemeinderat kandidiert und wurde gewählt. Mein Slogan war sehr kurz und eindeutig: Mehr Europa im Gemeinderat. 2004 war das eine absolut notwendige Botschaft. Gegen meine freundliche Natur habe ich vor fünf Jahren den Europabericht als peinlich und oberflächlich bezeichnet und charakterisiert. Heute kann man als Europäer, das sind wir alle in diesem Saal, und als jemand, der sein ganzes erwachsenes Leben für die europäische Entwicklung genutzt hat, ganz einfach nur begeistert sein.

Das Vorwort, Herr Oberbürgermeister, ist von Ihnen unterschrieben. Es ist ganz einfach ein klares Bekenntnis zu mehr Europa im Gemeinderat und in Karlsruhe. Die urbane Agenda ist auch eine Karlsruher Agenda, weil sie die städtische Dimension der Europa-politik, die kommunalen Problemstellungen und Bedürfnisse, stärker in den Fokus der europäischen Entscheidungsträger rückt und damit den Einfluss der Städte erhöhen soll. Viele von uns haben den baden-württembergischen Städtetag in Karlsruhe besucht, wo die europäischen Städte im Fokus waren. Gerade in diesen Jahren, wo man auf Regierungsebene zu oft die nationalistischen und solidarischen Isolierungstendenzen erleben kann, spielen die bürgernahen Kommunen eine wachsende Rolle für unsere europäische Entwicklung. Unsere Netzwerke sind konkret, unsere Zusammenarbeit bindet Europa zusammen. Das erlebe ich selber als Repräsentant für Karlsruhe im Rhine-Alpine-Corridor, wo wir uns mit Logistik, Verkehr, Energie und Umwelt von Holland bis Genua beschäftigen.

Wissen Sie, was mir besonders an diesem Bericht gefällt? Die Bilder von Herrn Hacker, Herrn Kaiser, Frau Asche, Frau Karmann-Woessner und Herrn Wiederkehr. Früher hatte man oft den Eindruck, dass Herr Ehlgötz der einsame Don Quijote war und er und Frau Hartig und selbstverständlich die Mitarbeiter die koordinierende Kraft sind als Herr und Frau Europa. Aber die brauchen viele Sancho Pansas, die überall in der Verwaltung verstehen, dass die europäische Perspektive nicht nur für meine Kollegen, sondern auch für mich, gerade in meiner Arbeit, wichtig ist. Man könnte jeden Abschnitt hier hervorheben, aber der Bericht ist ein Handbuch, das nicht nur heute diskutiert werden soll, sondern wo wir auch die kommenden Jahre in der Tiefe mit Anfragen und Anträgen und guten Diskussionen weiter arbeiten können.

Ein Thema mangelt: die Digitalisierung. Die wirklichste Zukunftsfrage für Städte und Gemeinden liegt in dem Aufbau einer intelligenten Infrastruktur. Die Entwicklung des Hochgeschwindigkeitinternets ist eine große europäische Aufgabe. Leider ist Baden-Württemberg und Karlsruhe hier nur Mittelmaß. Die europäische gemeinsame digitale Infrastruktur wird unser Leben sowohl als Städte als auch Personen entscheidend än-

dern. Hier muss Karlsruhe mit dabei sein. Moderne 5G-Netze sind die technische Zukunft, die enge Zusammenarbeit mit unseren Partnerstädten, die tägliche europäische Perspektive in unserer Verwaltung und die täglichen menschlichen Treffen mit Ausländern in Karlsruhe. Alles dies war was ich mit mehr Europa im Gemeinderat gemeint habe.

**Der Vorsitzende:** Vielen Dank, und da ja Dänen nicht lügen, nehmen wir das jetzt so an. Ich darf den Dank noch einmal zusammenfassen. Dass mit der Anlaufstelle haben wir jetzt ein Stück weit auf den richtigen Weg gebracht. Es ist wichtig, dass wir diese Kompetenzen in der Verwaltung haben. Das haben Frau Hartig und Frau Groß mit dem Bericht hier sehr eindrucksvoll bewiesen. Es ist aber auch wichtig, dass die nicht dann die ganze Antragsbearbeitung und auch Gestaltung übernehmen, sondern dass es hier eine beratende Kompetenz gibt, um am Ende querschnittsmäßig in allen Bereichen eine gewisse Kompetenz nicht nur zu vermitteln, sondern auch aufzubauen.

Wir kommen zur Abstimmung. Sie sollten das zustimmend zur Kenntnis nehmen, zumindest steht es so im Beschlusstext drin. - Das tun Sie alle, damit einstimmig. Vielen Dank.

Zur Beurkundung:  
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –  
14. Dezember 2015